

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Das Fest zu Pecking ist ein Diver-
tissement, in welchem Zwei auf einem Throne sitzen
und die Uebrigen Tänze vor ihnen aufführen, da
diese Tänze artig waren und besonders eine junge an-
gehende Tänzerin, Dlle. Hasenbut, sich auszeich-
nete, so äußerte das Publikum, stets nachsichtig, seine
Zufriedenheit. — Die Neuigkeit der Josephstädter
Bühne war der Gensenjäger, romant. Schau-
spiel von Föld. Sie gefiel.

Am 2. und 3. Juli. Mehrere unserer Hoffschau-
spieler benutzten den Ferienmonat, um sich in den
Provinzen zu zeigen. Herr und Madame Anschütz
haben sich nach Prag begeben. Dlle. Weber und
Herr Kettel nach Pesth. Herr Heurteur nach
Ofen. Dlle. Müller nach Grätz. Mad. Schrö-
der hat sich nach dem Auslande begeben und Herr
Schwarz ebenfalls, letzterer nach Berlin. — Um
auch einmal wieder der Göttin Mode ihr Theil zu-
zuwenden, so wisset, Ihr Elegants, daß man bei uns
jetzt Hüte von grün-grauem Stroh trägt, welche sehr
leicht sind und gut kleiden, aber ziemlich schlecht ge-
arbeitet sind, denn die einzelnen Strohblätter, aus
welchen sie zusammengesetzt sind, lösen sich leicht aus-
einander. Auch bei Damen hat man schon dergleichen
Hüte bemerkt. Die Lieblingsfarbe zu den sogenannten
Gehröcken ist grünlich-braun. Die Fracks sind noch
immer blau oder schwarz, graue sieht man selten, ob-
schon sie eigentlich in unserer Staubstadt die ange-
messenen wären. An die Stelle der weißen Bein-
kleider sind wieder nankingene getreten. — Fremde,
welche gegenwärtig unsere Stadt besuchen, haben die
unpassendste Zeit dazu gewählt, der Hof befindet sich
in Italien, die Cavaliere meist auf ihren Gütern,
Burg- und Wiener-Theater sind gesperrt und nur
zwei Vorstadttheater geben Vorstellungen. Nur un-
sere herrlichen Umgebungen sind es, an welchen sich
jetzt ein Fremder schadlos halten kann. Herr Weid-
mann giebt durch seine bei Armbruster erschienenen
„Historisch-malerischen Ausflüge in die Umgebungen
von Wien“ einen vortrefflichen Leiter.

Am 4. Juli. Ein kleines Lustspiel nach dem
Französischen, von einem und demselben Verfasser be-
arbeitet, ist zugleich auf zwei Bühnen unter dem Ti-
tel: Ein Mädchen ist's und nicht ein Knab-
be, gegeben worden. Beide Theater fanden nämlich
zu gleicher Zeit ein talentvolles Kind, welches die
Hauptrolle darzustellen geeignet war. Es gefiel auch
an beiden Orten. — Das angenehme Badestädtchen
Baaden, 1½ Post von Wien entfernt und seiner
heilsamen Schwefelquellen wegen berühmt, ist bisher
noch nicht sehr besucht, die oft abwechselnde und mit-
unter raube Witterung hält Kranke und Gesunde ab,
sich dahin zu begeben, desto mehr Städter befinden

sich in den, die Hauptstadt näher umgebenden, ange-
nehmen Dörfern: Döbling, Hiezing, Meidling, Rus-
dorf, Heiligenstadt und selbst das etwas entferntere
Mödling wimmeln von Städtern, wozu die Bequem-
lichkeit, welche die errichteten Gesellschaftswagen
gewähren, nicht wenig beiträgt. Bald werden präch-
tige Landhäuser alle Bauernhütten verdrängt haben,
deren ohnedies nur sehr wenige mehr in diesen Dör-
fern existiren und man wird um Wien eben so viele
kleine Städte zählen, als jetzt Dörfer sind.

Am 5. Juli. In dem größten Hause der Stadt,
nämlich im sogenannten Bürgerspitale (welches allein
1200 Einwohner beherbergt), ist heute bei hellem Tage
ein bedeutender Diebstahl begangen worden. Eine
Familie befindet sich gegenwärtig auf dem Lande und
nur die Magd ist in der Stadtwohnung im Bür-
gerspitale zur Bewachung des Hauses zurückgeblieben.
Zu dieser Magd kam nun heute ein wohlgekleideter
Mann, meldet ihr, er sei von jenem Dorfe, in wel-
chem ihr Dienstherr sich gegenwärtig befindet, und
von diesem beauftragt, sie sogleich nach jenem Dorfe
hinaus zu spediren, da die Frau, welche sich den Fuß
gebrochen habe, ihrer Hilfe bedürfe, indessen müsse er
die Stadtwohnung bewachen. Der Fiacker stehe schon
unten am Thore, sie möge sich nur schnell einsetzen
und wegfahren. Die leichtgläubige Magd, im ersten
Augenblicke durch das ihrer Frau zugestohene Unglück
erschreckt, nimmt diese Nachricht für baare Münze,
steigt in den Wagen und fährt mit diesem fort. In-
dessen kommt sie bald zum Nachdenken, sie fragt den
Fiacker, wo er aufgenommen worden sey, dessen Ant-
wort kommt ihr ebenfalls verdächtig vor, sie läßt ihn
also umwenden, fährt zum Bürgerspitale zurück, läßt
die Wohnung, welche bereits wieder versperrt war, er-
brechen und findet, daß Verschiedenes, im Werthe
von 4000 Fl. entwendet sey.

Vom 6. — 9. Juli. Die Herrschaft Buss oder
den dafür angebotenen Ablöspreis von 225.000 Fl.
hat bei der vorgenommenen Ziehung der Bruder des
bei dem Theater an der Wien angestellten Sängers
Seippel gewonnen. Er ist Attaché einer Fabrik
in Görz und hat dieses Glück mit einem einzigen
Loose gehabt, welches von denselben, die dem Hand-
lungshause zum Verkaufe gesandt wurden, übrig blieb.

Am 10. und 11. Juli. Der Brigittentag,
eines der glänzendsten Volksfeste, war diesmal
besuchter, als jemals. Die ungeheure Wiese an der
Brigittenkappelle war mit Menschen besät und man
wird die sich da herumtummelnde Volksmenge nicht
zu hoch anschlagen, wenn man sie auf 40.000 Menschen
schätzt. Was da wieder gegessen, getrunken, getanzt
und gepfiffen, gelacht und gespektakelt wurde, davon
ein Bild zu entwerfen ist unmöglich, man muß es
sehen. Aber das außerordentlichste Spektakel bietet
sich dar, wenn, wie es diesmal der Fall war, ein
plötzlicher Regen einfällt.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n k e i g e.

Ein erster Liebhaber, eine erste Sängerin und eine tragische Liebhaberin können bei einer bedeutenden
Bühne in Norddeutschland soaleich angestellt werden, wenn sie Talent und Jugend haben. Nähere Auskunft
giebt die Redaction dieser Blätter auf frankirte Anfrage.